



Jedes Kind hat ein Talent

In wenigen Tagen findet an der Schule Forsmannstraße der jährliche Vorlesetag statt – ein Highlight für alle Beteiligten. Auf dem Gang vor dem Schulbüro ist großer Andrang. Hier hängen zurzeit die Plakate für die verschiedenen Lesungen von Lehrerinnen und Eltern aus, zwischen denen die Kinder wählen können.

Ruth Jakobi, seit rund 20 Jahren Rektorin der Winterhuder Grundschule, ist stolz auf das vielfältige Engagement, mit dem ihr Kollegium und die Elternschaft sich in das Schulgeschehen

einbringen. Und das zu Recht: Die Schule Forsmannstraße hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Auszeichnungen für ihre innovativen pädagogischen Konzepte und deren Umsetzungen erhalten.

»Alles fing an, als wir uns im Jahr 2000 das Thema Förderung in unser Schulkonzept geschrieben haben«, erzählt Jakobi. Seit diesem Zeitpunkt zieht ein Projekt »fast schon automatisch« das nächste nach sich. Das ist natürlich gnadenlos untertrieben: Wer sich im Bereich schulische und kulturelle Bildung bewegt, weiß, dass jeder Neuerung, jedem Konzept viele Stunden Arbeit und noch mehr Gespräche vorhergehen. Doch es zeichnet gerade diese Schule aus, dass hier



nicht zuerst an den Aufwand, sondern vor allem an das gemeinsame Ziel gedacht wird. Und das lautet: begabungsentfaltendes und -förderndes Lernen – für alle Kinder. Seit 2004, als sich die Schule Forsmannstraße erfolgreich für den Zertifizierungsprozess zur »Schmetterlingsschule« bewarb, bildet sich das 14-köpfige Kollegium kontinuierlich zu diesem Thema fort. Ergebnis dieses Einsatzes sind Unterrichtsmodule wie die Talent- und Enrichmentkurse der Schule, in denen es darum geht, den individuellen Interessen und Begabungen der Kinder Futter zu geben.

Ganztag kreativ – eine öffentlich-private Kooperation

In diesem Zusammenhang kam auch die Kooperation mit dem Hort-Träger zustande, der in der Forsmannstraße die Nachmittagsbetreuung gestaltet. Denn hier gab nicht der schulische Wunsch nach Ganztagsbetrieb den maßgeblichen Anstoß, sondern schlicht die Menge an begabungsentfaltenden Angeboten, die sich im Vormittag allein partout nicht mehr unterbringen ließen. Einige Zeit hat die Schule dann improvisiert, Eltern sind am Nachmittag eingesprungen und haben die Betreuung zwischen dem Regelunterricht am Vormittag und den Nachmittagsangeboten übernommen. »Aber das war einfach keine dauerhafte Lösung«, erinnert sich Jakobi.

Die Schule hat sich auf die Suche nach einem passenden Partner gemacht und ist schließlich im Jahr 2008 mit dem privaten Träger »Kinderforum Hamburg« fündig geworden. Zentrales Kriterium war und ist für das Forsmannstraßen-Team, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort nicht nur organisatorisch, sondern auch konzeptionell rund läuft. Dass beide Partner am gleichen Strang ziehen und die gleichen pädagogischen Ziele verfolgen.



Gestartet ist die

Zusammenarbeit Anfang 2009, mit wenigen Räumen im Obergeschoss der Schule, mit 3 Erziehern und 30 Kindern. Nur gut ein halbes Jahr später, zum Schuljahr 2009/2010, war das Team auf 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen und es lagen bereits 130 Anmeldungen für die Nachmittagsbetreuung vor. Jens Landgraf, der Leiter der Horteinrichtung, erinnert sich noch gut an den »Sprung ins kalte Wasser« vor eineinhalb Jahren. Alles, was Jakobi, Landgraf und ihre beiden Teams seither aufgebaut haben, ist ihre eigene Erfindung. Vorbilder gab es kaum – ein Schicksal, das all jene kennen, die eingespielte Strukturen hinter sich lassen, um etwas Neues auszuprobieren.

Miteinander reden ist das A und O

Aktuell nutzen 170 der 280 Schülerinnen und Schüler die Nachmittagsbetreuung. »Das wird noch mehr werden«, prophezeit die Schulleiterin. Vorgesorgt ist bereits: Der Kooperationsvertrag zwischen Hort und Schule beinhaltet, dass jedes Kind, das die Schule besucht, auch Anspruch auf einen Nachmittagsplatz besitzt.

Schon jetzt wird quasi die gesamte Schule doppelt genutzt. Es gibt kaum einen Raum, der nicht ganztägig »bespielt« wird. Für die Kinder bedeutet dies kurze Wege und eine gewohnte Umgebung. Für den Arbeitsalltag der erwachsenen Beteiligten ergeben sich daraus einige

Herausforderungen. Das fängt bei ganz praktischen, eher kleinen Sachen an, wie beispielsweise bei der Reinigung des Schulgebäudes. Die Klassenzimmer, Flure und Werkstätten sind fünf Tage die Woche von früh morgens bis 17:30 Uhr in Dauernutzung. Von städtischer Seite sind Nachtzuschläge für Reinigungsdienstleistungen in Schulen jedoch nicht vorgesehen, sodass nun täglich um 16 Uhr »zwischen den Füßen der laufenden Kinder« geputzt wird – für Jakobi ein Zeichen dafür, dass die Behörden bislang noch nicht flexibel genug auf neue Ansätze und kreative Eigeninitiative reagieren.

Andere Herausforderungen ergeben sich aus dem Umstand, dass sich hier mehrere Menschen einen Arbeitsplatz teilen. Denn wenn Klassen- und Gruppenräume doppelt genutzt werden, heißt dies, dass die dort Arbeitenden sich auf Regeln verständigen und rücksichtsvoll miteinander umgehen müssen. Im Sommer dieses Jahres haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schule und Hort daher einen ganzen Tag Zeit genommen, um sich besser kennenzulernen. »Das war großartig«, sagt Landgraf in der Rückschau. Endlich konnte man mal in Ruhe miteinander reden und die unterschiedlichen Perspektiven auf das erste gemeinsame Arbeitsjahr austauschen. Herausgekommen sind bei dieser ersten moderierten Schul-Hort-Konferenz unter anderem zwei Projektgruppen, in denen sich Lehrende und Hortangestellte nun regelmäßig zusammensetzen und, unterstützt durch eine professionelle Moderation, Verbesserungsvorschläge für die Themen Raumplanung und Kommunikation erarbeiten. Die Gespräche zeigen bereits Wirkung. »Wir sind auf einem guten Weg«, darin sind sich Jakobi und Landgraf einig. Und der Hortleiter ergänzt: »Der gemeinsame Wille ist da. Das ist für uns alle hier die Hauptsache.«

